

foodwatch e.v. · brunnenstraße 181 · d-10119 berlin

DZ BANK AG
Herrn Lars Hille – Mitglied des Vorstands
Herrn Martin Roth – Leiter Kommunikation
Platz der Republik
60265 Frankfurt am Main

Berlin, 24. April 2013

Vorab per Fax!

Sehr geehrter Herr Hille, sehr geehrter Herr Roth,

besten Dank für das freundliche Gespräch in Ihrem Haus am 18. April 2013, in dem Sie mich u.a. mit dem „Ausstieg“ Ihres Hauses aus der Spekulation mit Agrarrostoffen informierten. Um einen vollständigen Überblick zu bekommen und um Irrtümer zu vermeiden, würde ich Ihnen gerne noch einige Fragen stellen:

- Bedeutet diese Entscheidung, dass die DZ Bank und alle mit ihr verbundenen Institute, z.B. Union Investment, keinerlei hauseigenen Produkte mehr vertreiben, seien es Indexfonds, Zertifikate oder andere, die auf die Preisentwicklung von Agrarrostoffen wetten? Wenn die DZ Gruppe noch Produkte anbietet, für die dies nicht zutrifft, welche sind diese und warum bieten Sie diese noch an?
- Wird die DZ Bank auch auf den Vertrieb entsprechender Finanzprodukte anderer Finanzinstitute verzichten?
- Laut Börsenzeitung vom 22. Januar 2013 haben Sie diese Entscheidung „bis auf Weiteres“ und „mangels Kundeninteresse“ gefällt. Bedeutet dies, dass Sie diese Entscheidung bei wieder ansteigendem Kundeninteresse wieder rückgängig machen?
- Hat auch die Wahrscheinlichkeit, dass es durch exzessive Spekulation und auf Warenterminmärkten zu Preisblasen und damit zu Hungerkrisen kommen kann, bei Ihrer Entscheidung eine Rolle gespielt? Inwieweit haben Sie auch das Vorsorgeprinzip berücksichtigt?
- Welche Rolle hat gespielt, dass auch die Genossenschaftsbanken bzw. Genossenschaftsvertreter der Banken den weiteren Vertrieb spekulativer Agrarrostoffprodukte kritisch gesehen haben?

- Laut Börsenzeitung vom 21. August 2012 treten Sie, Herr Hille, für effektive Positionslimits ein, um die Entstehung von Preisblasen zu verhindern. Gleichzeitig wehren Sie sich jedoch laut Börsenzeitung vom 22. Januar 2013 gegen die Vermutung Nahrungsmittelspekulation **könnte** mitverantwortlich für Hungerkrisen sein. Wie begründen Sie diese Haltung auch angesichts der Tatsache, dass Sie Positionslimits fordern, um die Blasenbildung zu verhindern?
- Preisblasen stehen im Verdacht, zu Hungerkrisen beizutragen. Wir begrüßen es sehr, dass Sie sich auch für eine börsliche Regulierung des OTC-Handels einsetzen. Ist unsere Annahme richtig, dass damit auch Positionslimits auf den bisher außerbörslichen Handel ausgedehnt werden?
- In den bisherigen Gesetzestexten zur EU-Finanzmarktregulierung (MIFID 2), die auch eine Regulierung der Warenterminmärkte zum Gegenstand hat, finden sich zahlreiche Ausnahmen/Schlupflöcher, die die Wirksamkeit der im Prinzip enthaltenen Positionslimits entscheidend schwächen bzw. neutralisieren. Dazu gehören insbesondere folgende Ausnahmen: Positionslimits sollen lediglich auf der Basis der Saldierung von Kauf- und Verkaufspositionen also auf der Basis von Nettopositionen errechnet werden und sie sollen nur jeweils für den letzten Monat eines Terminkontraktes gelten. Für Unternehmen, die nicht der Finanzindustrie angehören, soll es überhaupt keine Positionslimits geben, auch wenn sie keinerlei Bezug zu dem Rohstoff haben, für den sie Terminkontrakte erwerben. Positionslimits sollen auch nicht zentral festgelegt werden (z.B. von der ESMA), sondern jeweils von den EU-Mitgliedsstaaten. Ferner ist der OTC-Handel bisher nicht Gegenstand der Positionslimitierung und schließlich sind die Berichtspflichten, so wie sie bisher über die Positionslimits festgelegt werden, so vage, dass die Regulierer keinen wirklichen Überblick und keine Entscheidungsmöglichkeit haben. Eine entscheidende Schwäche ist darüber hinaus, dass nur „individuelle“ Limits und keine „Gruppenlimits“ vorgesehen sind.

Um zu effektiven Positionslimits zu kommen, müssen diese Ausnahmen aus den Gesetzestexten herausgenommen werden. Sind Sie auch dieser Meinung?

Wir hatten in unserem Gespräch auch die neueren wissenschaftlichen Arbeiten zum Thema „Versteckter Hunger“ angesprochen. Der Ernährungsmediziner Prof. Dr. Hans Konrad Biesalski, Lehrstuhlinhaber und Geschäftsführender Direktor des Instituts für Biologische Chemie und Ernährungswissenschaft, Universität Hohenheim, ein international renommierter Forscher, hat darüber ein viel beachtetes Buch geschrieben („Der verborgene Hunger. Satt sein ist nicht genug.“ – Englische Version: „Hidden Hunger“ – beide Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2013).

Seine These ist, dass es neben der rund 1 Milliarde Menschen, die aufgrund zu geringer Kalorienzufuhr unterernährt sind, mindestens eine weitere Milliarde Menschen, davon auch ein Teil in den

Industrieländern, nicht mangel-, sondern fehlernährt sind. Sie nehmen zwar genug Makronährstoffe (Kohlehydrate, Eiweiß, Fett) zu sich, aber durch die Unterversorgung mit Mikronährstoffen (z.B. Vitamine, Mineralien, Spurenelemente) erleiden sie chronische Gesundheitsschäden. Eine weitere wichtige These dieses Buches ist, dass bereits kurzfristige Preisspitzen bei Agrarrohstoffen zu irreversiblen Gesundheitsschäden von Menschen führen können. Diese Forschungsergebnisse unterstützen unsere These, dass das Vorsorgeprinzip im Hinblick auf die Vermeidung von spekulativen Preisspitzen unbedingt angewendet werden muss. Kurz gesagt, es muss alles getan werden, dass schon die Wahrscheinlichkeit von nicht fundamental gerechtfertigten Preisspitzen ausgeschlossen werden kann. Aus diesem Blickwinkel ergibt sich für uns auch eine besondere Verantwortung der Genossenschaftsbanken, schließlich war es ein explizites Ziel der Gründung der Genossenschaftsbanken, den Hunger zu bekämpfen. Auch in dieser Hinsicht betrachten wir Ihre Entscheidung, auf die Spekulation mit Agrarrohstoffen zu verzichten, als wegweisend.

Ich wäre Ihnen verbunden, wenn Sie die vorstehend aufgeführten Fragen sehr zeitnah beantworten könnten, möglichst bis zum 30. April 2013. Selbstverständlich stehe ich Ihnen, Herr Hille und Herr Roth, für Rückfragen auch persönlich jederzeit zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen und den besten Wünschen,

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Thilo Bode'. The signature is written in a cursive, flowing style.

Thilo Bode